

# Gott segnet, Gott hilft, Gott züchtigt

## Teil 3

Referent	Andreas Krings
Ort	Oberfischbach
Datum	30.01.-01.02.2015
Länge	00:58:07
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/ak004/gott-segnet-gott-hilft-gott-zuechtigt">https://www.audioteaching.org/de/sermons/ak004/gott-segnet-gott-hilft-gott-zuechtigt</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Wir freuen uns auch heute Abend über jeden, der gekommen ist, um Gottes Wort zu hören. Wir haben uns am ersten Abend mit dem Thema beschäftigt, Gott segnet, am zweiten Abend mit dem Thema, Gott hilft, und heute Abend soll unser Thema sein, Gott züchtigt. Und dazu lesen wir zunächst einen Abschnitt aus dem Hebräerbrief, Hebräer Kapitel 12, Abvers 4.

Ihr habt noch nicht gegen die Sünde ankämpfend bis aufs Blut widerstanden und habt die Ermahnung [00:01:03] vergessen, die zu euch als zu Söhnen spricht. Mein Sohn, achte nicht gering des Herrn Züchtigung, noch ermatte, wenn du von ihm gestraft wirst. Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er, er geißelt aber jeden Sohn, den er aufnimmt.

Was ihr erduldet, ist zur Züchtigung.

Gott handelt mit euch als mit Söhnen, denn wer ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Wenn ihr aber ohne Züchtigung seid, deren alle teilhaftig geworden sind, so seid ihr denn Bastarde und nicht Söhne. Zudem hatten wir auch unsere Väter nach dem Fleisch als Züchtiger und scheuten sie. [00:02:02] Sollen wir uns nicht vielmehr dem Vater der Geister unterwerfen und leben? Denn jene zwar züchtigten uns für wenige Tage nach ihrem Gutdünken, er aber zum Nutzen, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden. Alle Züchtigung aber scheint für die Gegenwart nicht ein Gegenstand der Freude, sondern der Traurigkeit zu sein. Danach aber gibt sie die friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die durch sie geübt worden sind. Zunächst soweit das Wort Gottes.

Wenn wir über Züchtigung sprechen, dann muss man zunächst einmal dieses Wort erklären. Denn das ist ein Begriff, der in der heutigen Sprache im Allgemeinen nicht mehr gebräuchlich [00:03:05] ist. Und wenn ihn noch jemand versteht, dann hat er einen negativen Touch. Dann hat man die Vorstellung, dass Züchtigung irgendetwas Schlimmes, Unanständiges ist, was sich in der heutigen Zeit nicht mehr gehört. Aber dieses Wort Züchtigung, das geht eigentlich auf das Wort Ziehen oder Erziehen zurück. Und das verstehen wir sehr wohl.

Züchtigung ist also eigentlich Gottes Erziehung in unserem Leben. Und wir haben ja hier auch unter uns einige Lehrer, Erzieherinnen, die doch diesen Beruf gewählt haben, um Gutes zu wirken, um

denen, die sie erziehen möchten, Gutes zu tun.

[00:04:09] Auch wir als Eltern, denen der Herr Kinder anvertraut hat, wir erziehen unsere Kinder. Und diesen Auftrag, den hat Gott uns auch gegeben. Und diesem Auftrag möchten wir nachkommen zum Wohle unserer Kinder. Und deswegen müssen wir zunächst einmal ein Verständnis von diesem Begriff haben, dass Erziehung, dass Züchtigung etwas sehr Positives ist. Dass derselbe Gott, den wir gesehen haben als den, der segnen möchte, und zwar segnen im Überfluss, der Gott, der uns helfen möchte in allen Lebenssituationen, derselbe ist, der uns auch erziehen und züchtigen möchte. Und dieser Abschnitt, den wir gelesen haben, der macht einige Grundsätze dieser Erziehung [00:05:12] oder Züchtigung sehr deutlich. Zum einen haben wir gelesen in Vers 5, die zu euch, diese Ermahnung, als zu Söhnen spricht.

Mein Sohn achte nicht gering des Herrn Züchtigung.

Das ist das Erste, was wir unbedingt festhalten möchten. Gott erzieht seine Kinder, seine Söhne, damit sind die Töchter mit ihm begriffen. Und wenn wir darüber nachdenken, was das bedeutet, was das für ein Vorrecht ist, dass wir Kinder Gottes heißen dürfen, dass wir Söhne, dass wir Töchter Gottes sind, dass [00:06:05] wir in eine solch enge Beziehung gebracht sind, wenn jemand Söhne hat, wenn jemand Töchter hat, dann ist er Vater, dann steht es in Verbindung mit Gott, dem Vater, dass wir als Menschen Gott, unseren Vater, aber Vater nennen dürfen, dass wir in eine solche Beziehung der Liebe zu ihm gebracht worden sind, das ist die Grundlage von Erziehung und Züchtigung, also erstens dieses Kindschaftsverhältnis, zweitens, das lesen wir in Vers 6, denn wen der Herr liebt, den züchtigt er, das ist der zweite Grundsatz. Diese Erziehung, diese Züchtigung geschieht aus einem Herzen zärtlichster, vollkommener [00:07:02] Liebe heraus, dass die Liebe gehört zu dem Wesen Gottes, wir lesen im ersten Johannesbrief, Gott ist Liebe per Definition und dieser Gott der Liebe, dieser himmlische Vater, der erzieht uns und der züchtigt uns.

Kurz ein paar Worte hier zu dem Zusammenhang dieses Abschnittes, dieser Brief, der an die Hebräer gerichtet ist, die durch große Leiden der Verfolgung zu gehen hatten, um ihres Glaubens wegen und je größer der Druck wird, je größer wird auch die Gefahr, dass man nachgibt, dass man aufgibt, dass man sich anpasst und deswegen schreibt er ihnen, ihr habt noch nicht gegen [00:08:03] die Sünde ankämpfend bis aufs Blut widerstanden, das heißt, es könnte noch schlimmer werden, es könnte sogar sein, dass ihr mit eurem Leben dafür bezahlen müsst, wenn ihr treu bleibt, wenn ihr diesen Versuchungen widersteht, das stellt er hier vor ihre Herzen und wenn wir dann einmal an uns denken, dann müssen wir sagen, dann geht es uns ja doch in dieser Hinsicht viel besser, welche, wir haben in dem Sinne keine Verfolgung zu erleiden, wir haben nicht den Teufel als brüllenden Löwen um uns her.

Er versucht uns auf andere Art und Weise, aber wir haben nicht diesen Druck von außen. Natürlich der Herr hat gesagt, dass sie, wenn sie ihn gehasst haben, sie auch uns hassen [00:09:10] werden und dass wir auch in diesem Sinne verfolgt werden, dass wir auch empfinden werden, auch in unserer Gesellschaft, wenn wir uns entschieden auf die Seite des Herrn stellen, dass es mit Verachtung zu tun hat, mit Schmähungen zu tun hat, aber doch nicht zu vergleichen mit diesen Leiden, die die Heerpräger zu erdulden hatten und doch macht er ihnen hier klar, dass auch sie sich in der Schule Gottes befanden, dass all diese Nöte, diese Schwierigkeiten, diese Übungen dienten zu ihrer Erziehung.

Da haben wir gelesen in Vers 7, was ihr erduldet, ist zur Züchtigung.

Er macht es ihnen hier ganz klar, das was sie erduldeten, das wussten sie, das kannte [00:10:06] jeder aus seinem persönlichen Leben und er sagt ihnen jetzt, das ist zur Züchtigung. Gott handelt mit euch und haben wir nicht auch in unserem Leben Schwierigkeiten, Probleme, Nöte und dass wir uns vielleicht auch manchmal fragen, warum, wozu dient das, was möchte der Herr mir sagen, wenn ihr das annehmen könntet, was wir hier lesen, Gott handelt mit euch, Gott handelt mit dir, handelt mit mir in meinem Leben und zwar als mit Söhnen, denn wer ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt, das heißt mit anderen Worten, [00:11:05] wir werden alle erzogen in der Schule Gottes, alle, er macht ihnen ja gerade deutlich, wenn das nicht so wäre, dann müsste man ja annehmen, wir wären gar keine Söhne, dann wären wir Bastarde.

Nein, aber weil wir Söhne sind, weil wir Kinder Gottes sind, deswegen handelt er mit uns, er zieht er uns.

Man hat lange Zeit in der Christenheit unter Züchtigung Strafe verstanden, jahrhundertlang in dem ganzen Mittelalter, da haben die Menschen sich Gott vorgestellt als einen, der straft und selbst ein Mann wie Martin Luther hat ja gerade darunter so gelitten unter diesem [00:12:02] strafenden Gott, wo er überhaupt keinen Ausweg sah und dann in der Schrift geforscht hat, diesem Drängen nachgegeben hat, doch einmal, was sagt denn das Wort Gottes, was sagt denn die Heilige Schrift eigentlich darüber, wie Gott wirklich ist und wie es ihm dann, als er den Römerbrief las, wie Schuppen von den Augen fiel, dass es ein Gott der Liebe gibt, dass es einen Gott der Gnade gibt, dass es eine Rechtfertigung aus Gnaden gibt, dass es einen liebenden Gott gibt und deswegen können wir nicht sagen und sollten wir nicht sagen, dass Züchtigung gleich Strafe ist, das stimmt nämlich nicht. [00:13:02] Natürlich hat Sünde Strafe verdient, natürlich hatten auch wir Strafe verdient, hatten wir das Gericht Gottes verdient, hatten wir die ewige Verdammnis verdient, ganz klar und jeder Mensch, der nicht Buße tut, der nicht Zuflucht nimmt zu dem Sünderheilern, der geht ewig verloren und der Zorn Gottes bleibt auf ihm, aber wir lesen nirgendwo von dem Zorn des Vaters, von dem Zorn Gottes wohl und wenn wir den Menschen das Evangelium verkündigen, diese gute Botschaft, diesen Heilsweg aufzeigen, dann müssen wir ihnen auch sagen, wenn sie die Botschaft nicht annehmen, dann bleibt der Zorn Gottes auf ihnen und dann erwartet sie das ewige Gericht, aber wenn wir Zuflucht genommen haben zu dem Sünderheilern, dann [00:14:01] dürfen wir dieses Wort aus dem ersten Kolosserbrief für uns ganz persönlich in Anspruch nehmen, er hat Frieden gemacht durch das Blut seines Kreuzes und die Strafe zu unserem Frieden, Jesaja 53, lag auf ihm, wenn es um das Strafen von Sünde geht, dann hat der Herr Jesus diese Strafe auf sich genommen, hat diese Strafe getragen, er duldet an unserer Stadt und jeder gerechte Richter straft nicht für eine Sache zweimal und Gott ist absolut gerecht, deswegen straft Gott seine Kinder nicht, aber er erzieht sie, er züchtigt sie und wir werden auch noch sehen, zu welchem Ziel.

Erziehung hat immer eine Methode und hat am Ende ein Ziel, ein Ergebnis, welches sie erreichen [00:15:05] möchte.

Wir kennen den Begriff Zucht ja auch aus der Pflanzenwelt, wenn jemand Gemüse zieht oder eine Pflanze, da sprechen wir auch von dem Wort ziehen, dann tun wir alles, damit nachher Frucht hervorkommt, dass nachher eine gute Ernte stattfinden kann und so ist es auch in der göttlichen Erziehung mit uns. Und dann bringt er einen Vergleich, zu dem hatten auch wir unsere Väter nach dem Fleisch als Züchtiger und scheuten sie, sollen wir uns nicht vielmehr dem Vater der Geister unterwerfen und leben? Ich möchte noch kurz auf die Fußnote eingehen von Vers 5, wo ja aus dem Alten Testament [00:16:07] aus den Sprüchen zitiert wird, wo wir gelesen haben, mein Sohn achte nicht gering des Herrn Züchtigung, noch ermatte, wenn du von ihm gestraft wirst. Hier steht das Wort

gestraft, aber da müssen wir in die Fußnote schauen, die sagt, das heißt eigentlich zurechtgewiesen und da sehen wir, dass es einen anderen Charakter hat, als eine Strafe für eine begangene Sünde zu ertragen. Und auch, das ist jetzt heute Abend nicht unser Thema, aber das Wort Gottes macht ja auch manche Aussagen zur Erziehung, auch zur Erziehung unserer Kinder. Und hier wird auch darauf hingewiesen, dass wir das eigentlich aus dem natürlichen Leben [00:17:01] auch kennen, dass Väter ihre Kinder erziehen. Jene zwar züchtigten uns für wenige Tage nach ihrem Gutdünken.

Ich finde dieses Wort im Deutschen, Gutdünken, das beschreibt die Sache eigentlich sehr gut. Zum einen besteht das Wort aus Gut, Eltern, die Kinder erziehen, die möchten Gutes für ihre Kinder. Wir haben das als Kinder auch nicht immer so verstanden. Und wir haben auch oft gedacht, naja, wenn ich mal groß bin, dann mache ich das aber anders.

Wenn ich mal Kinder habe, mache ich das aber anders. Ich muss sagen, so viel anders war das gar nicht. Eltern, die ihre Verantwortung vor dem Herrn sehen, wie das Wort Gottes auch sagt, sie [00:18:05] zu erziehen in der Zucht und Ermahnung des Herrn, das ist ja eine tägliche Herausforderung. Das ist eine tägliche Übung. Aber wir möchten doch Eltern nicht absprechen, dass sie es tun zum Guten ihrer Kinder. Und ich muss sagen, ich bin meinem Vater im Nachhinein, ich war der Älteste von drei Kindern, und die Ältesten werden oft am strengsten erzogen. Also bei meinen Schwestern ging schon manches durch, was bei mir nie durchgegangen wäre. Aber ich bin im Nachhinein meinem Vater auch für seine Strenge dankbar.

Es hat mich vor manchem bewahrt.

Also zum Guten.

Aber dieser zweite Teil des Wortes, zum Gutdünken, das heißt so viel, naja, sie haben es getan, [00:19:03] so gut sie es konnten oder vermochten oder dachten, dass es gut wäre. Was nicht immer heißen muss, dass es immer auch gut war. Die wir Kinder haben, ich denke, wir müssen alle zugeben und bekennen, dass wir in der Erziehung Fehler gemacht haben, hunderte, tausende von Fehlern gemacht haben. Und das sollten wir unseren Kindern auch sagen.

Wir sollten nicht als Eltern den Anschein erwecken, als wären wir die Unfehlbaren. Nur weil wir Väter sind oder weil wir Mütter sind und weil wir meinen, wir hätten damit eine bestimmte Position. Nein, wir sind sehr fehlbar. Und ich glaube, es macht mehr Eindruck auf ein Kind, wenn der Vater einmal zu ihm geht [00:20:04] und sagt, ich entschuldige mich, ich muss bekennen, da habe ich mich falsch verhalten, da war ich vielleicht ungerecht ihr gegenüber, da war ich vielleicht unbeherrscht, da habe ich vielleicht aus Zorn und Wut heraus gehandelt, was Gott niemals tut. Lasst uns da so aufrichtig sein, auch vor unseren Kindern, dann werden wir viel glaubwürdiger.

Dann können sie auch mit ihren Fehlern, vielleicht im Leben, vielleicht auch erst später ganz anders umgehen. Aber jetzt kommt der Gegensatz, jetzt kommt der vollkommene Erzieher, von dem heißt es in Vers 10, zweiter Teil, er aber zum Nutzen, wir zum Gutdünken, auch mit guter Absicht, aber mit vielen Mängeln, er aber zum Nutzen. [00:21:03] Ein weiterer Grundsatz von Erziehung und Züchtigung, es ist immer zum Nutzen, zum Guten. Und das fällt uns natürlich nicht immer leicht, wir kommen gleich noch auf den Vers 11 zu sprechen, das so anzunehmen. Und dann kommt noch ein Zusatz, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig sind. Und da haben wir das Ziel der Erziehung oder der Züchtigung, seiner Heiligkeit teilhaftig sein. Was heißt das denn? Das ist ein Gedanke, der sich durch die ganze Schrift zieht, seid heilig, so wie ich heilig bin, sagt Gott.

Das ist gemeint.

Was heißt denn heilig? Das heißt ja nicht mit einem heiligen Schein herumlaufen. [00:22:02] Heilig heißt völlig abgesondert von aller Art des Bösen, von allem, was Gott widerspricht. Und das ist ein sehr, sehr hoher Maßstab. Gott ist in sich vollkommen heilig und rein. Er ist Gott, der Sünde nicht sehen kann. Und der Herr Jesus als der Sohn Gottes, Mensch gewordener Sohn Gottes hier auf dieser Erde hat es gelebt und hat es ausgelebt.

Er war dieses Lamm ohne Fehl und ohne Flecken. Dieses Speisopfer, keine Unebenheit, alles fein und rein, vollkommener Mensch, keine Berührung mit der Sünde, kannte keine Sünde, tat keine Sünde, keine Sünde war in ihm. Er war die Darstellung göttlicher Heiligkeit. [00:23:03] Und dieser göttlichen Heiligkeit sollen wir teilhaftig werden, das ist Praxis, das ist nicht Stellung. Der Stellung nach sind wir Geheiligte, der Stellung nach, sind wir rein, sind wir vollkommen, sind wir gerechte, haben wir das neue ewige Leben in uns, haben wir den heiligen Geist in uns, alles göttlich und vollkommen, aber in einem schwachen Gefäß und das Fleisch ist noch in uns, wird bei der Bekehrung kein bisschen verbessert, auch bei der Taufe nicht, Fleisch bleibt Fleisch und wir stehen eben in der Gefahr zu sündigen und dann Unheiliges in unserem Leben zu haben. Und wie oft spricht das Wort Gottes von praktischer Heiligkeit und ich glaube das ist etwas, was [00:24:08] uns in der heutigen Zeit und ich sage mir das auch, wo wir, glaube ich, zu oberflächlich mit umgehen, was die praktische Heiligkeit angeht. Das fängt an in unseren Gedanken, unserer Gedankenwelt, wer kontrolliert die? Wir lesen in dem Wort Gottes, jeden Gedanken unter den Gehorsam des Christus gefangen zu nehmen, jeden Gedanken, die Gedanken sind nicht frei, wie man das in der Welt so sagt, die Gedanken sind frei, nein sie sind nicht frei. Entweder sind es Gedanken, die aus dem Fleische kommen, die durch den Teufel angestachelt werden oder es sind gute, es sind geistliche Gedanken, die aus dem Geist hervorkommen. [00:25:05] Und wir wissen, wie schnell unheilige, unreine Gedanken bei uns da sein können.

Das kann moralischer Art sein, das kann aber auch sein in dem, was wir denken über Mitmenschen, in dem wir zum Beispiel ihre Motive beurteilen, all diese Dinge und wir sind oft erschrocken über uns selbst, dass wir solche Gedanken haben können, aber weil wir eben noch in so einem schwachen Gefäß sind, wir können nicht immer verhindern, dass mal, dass so Gedanken kommen, aber wir dürfen sie und müssen sie sofort verurteilen, dass sie nicht um sich greifen, dass sie nicht zu weiterem Übel fortschreiten. Wie ist es mit unseren Worten, der Jakobusbrief spricht so ernst über unsere Zunge und was [00:26:14] wir damit alles anrichten können. Wie ist es mit dem, was unsere Augen sehen, ist nicht unsere Gesellschaft ausgerichtet, auch durch die Medienkarte, auf das, was man sieht und das Unheilige ist oft nur ein Klick weit von uns entfernt und es kommt oft, ohne dass man es sogar angeklickt hat. Wie viele Fenster öffnen sich nicht manchmal, die man gar nicht haben will.

Deswegen gebe ich jungen Leuten immer auch den Hinweis, es fängt schon damit an, was mein Computer für eine Startseite hat. Du kannst als Startseite, kannst du einen Bibelfers haben, das ist doch schon mal ein [00:27:06] guter Hinweis, so ein Vers pro Tag, den Kalendergotteswort für jeden Tag, kannst du dir einrichten als deine Startseite. Und wenn das erste ein Wort Gottes ist, das vermag doch auch deine Seelen und deine Gedanken zu beeinflussen. Aber wenn das sofort so eine Seite ist, sagen wir mal eine Nachrichtenseite oder auch von diesen ganzen Webdiensteanbietern, die haben eine Fülle von Bildern und Seiten, die sich da auftun und es ist in der Regel immer etwas Unsauberes, Anstößiges dabei und wir können uns da so dran gewöhnen, ob das dann noch der Heiligkeit Gottes entspricht. Das gleiche gilt für das, was wir hören, für das, was wir lesen. [00:28:01]

Und das alles ist offenbar vor unserem Gott und Vater, vor ihm sind wir wie ein aufgeschlagenes Buch, vor ihm können wir auch nichts verstecken. Man kann sich in seinem Zimmer alleine befinden, man kann sich da einschließen, man kann sich da ansehen, tun, was man will und keiner kriegt es mit und doch unser himmlischer Vater nimmt es alles wahr, mit einem Herzen der Liebe, nicht mit einem Herzen, das uns nachspioniert. Wir sollten über Gott nicht solche unschönen Gedanken haben, Gott spioniert uns nicht nach, [00:29:03] Gott will uns nicht irgendwie was, wie eben die Menschen oft so diese Vorstellung haben, Gott der will mir nur überall reingucken und reinfuschen, dann darf ich ja alles nichts mehr. Wenn das Ungläubige denken, dann kann man es ja irgendwo noch verstehen. Aber wir, die wir Kinder sind, Kinder Gottes, möchten wir nicht unserem Vater in seinen Wesenszügen ähnlicher werden, möchten wir nicht dem Herrn Jesus ähnlicher werden, möchten wir nicht mehr und mehr umgestaltet werden in sein Bild, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden und jetzt in Vers 11, da wird gesagt, alle Züchtigung aber scheint [00:30:05] für die Gegenwart nicht ein Gegenstand der Freude und das ist so.

Wenn Gott in unserem Leben erziehend und züchtigend eingreift, dann ist das nicht etwas, was für unser Fleisch angenehm ist.

Keiner von uns wünscht sich doch nöte Probleme, Schwierigkeiten, Krankheiten und was alles an Not in unserem Leben sein kann, das wünscht man sich doch nicht.

Kein Gegenstand der Freude, sondern der Traurigkeit, das ist ganz natürlich, das sagt uns Gottes Wort hier. Ich hatte mal mit einem Mann zu tun, der wohnt in unserer Stadt und er bekennt auch ein Christ [00:31:04] zu sein, aber er erscheint mir so ein bisschen unnatürlich und er sagt, ja, also ich arbeite in einer Firma und ich habe viel so mit Feinmechanik und so zu tun und jedes Mal, wenn mir eine Schraube runterfällt, dann sage ich, Halleluja, Herr, wie schön, dass du mich jetzt züchtigst und prüfst und jetzt will ich es nochmal versuchen und wenn mir die Schraube zehnmal hinfällt, dann danke ich ihm jedes Mal, das ist unnatürlich, das ist nicht das, was hier steht.

Wenn ich zehnmal was versuche und es misslingt mir, dann ist es nicht ein Gegenstand der Freude, sondern der Traurigkeit, aber sehr wohl, wenn mir das passiert, hat Gott seine Absichten damit. Mir sagte auch mal eine Schwester und habe ich mir heute Morgen doch extra viel Zeit vorgenommen mit dem Herrn zu verbringen und habe das genossen. [00:32:05] Und da war ich kaum fertig und da ging es schon los mit den Schwierigkeiten.

Eine Schwierigkeit nach dem anderen, ein Missgeschick nach dem anderen. Vielleicht sind die Schnitzel schwarz geworden in der Pfanne. Das ist auch kein Gegenstand zur Freude. Da gibt es ja so kleine Missgeschicke und wie leicht können wir uns innerlich darüber aufregen.

Wie leicht, wenn uns was in die Quere kommt, aber haben wir schon mal darüber nachgedacht, dass nichts, aber auch gar nichts passiert ohne den Willen unseres himmlischen Vaters, dass er das zulässt, um uns zu erziehen, vielleicht zur Geduld, vielleicht dazu, dass wir lernen, uns zu beherrschen, dass wir lernen, auch das aus seiner Hand anzunehmen. [00:33:05] Und jetzt kommt das Ziel, danach aber gibt sie die friedsame Frucht der Gerechtigkeit.

Diese Gerechtigkeit meint hier die praktische Gerechtigkeit, also meint das Ausleben der Heiligkeit, das Ausleben dessen, was Gott wohlgefällig ist.

Wir wollen das einmal belegen durch eine Stelle aus Jesaja, Jesaja 32, Vers 17, da heißt es, und das

Werk der Gerechtigkeit wird Frieden sein.

[00:34:04] Das bedeutet, wenn wir die Gedanken der Heiligkeit Gottes in unserem Leben praktisch umsetzen, dann wird es zu einem tiefen Herzensfrieden führen. Das wird immer so sein, wenn wir in Gemeinschaft und Übereinstimmung mit Gott und seinem Wort handeln, dann werden wir Frieden haben, einen tiefen Frieden, dann mag um uns her, da mögen manche Wellen sein, da mag manches Turbulenz sein, aber wir dürfen diesen inneren Frieden bewahren, weil wir in Übereinstimmung sind mit Gott und seinen Gedanken. Und haben wir das nicht mehr denn je nötig, wo unsere Welt, unsere Umgebung so hektisch und so turbulent geworden ist, und wir stehen ja auch im Berufsleben, auch in der Wirtschaft, wir stehen unter dieser Atmosphäre, was ist das für eine Übung, für eine Schwierigkeit [00:35:02] oft darin, mittendrin, den Frieden des Herrn, den er geben möchte, ihn zu bewahren und zu genießen, denen, die durch sie geübt worden sind.

Was hat Gott doch ein hohes Ziel mit uns, er möchte uns ihm ähnlicher machen, was ist das für ein vornehmes Erziehungsziel, möchten wir doch die Schwierigkeiten in unserem Leben mehr unter diesem Gesichtspunkt sehen.

Ich möchte jetzt gerne noch auf ein paar Beispiele eingehen, aus den Worten Gottes, wo wir etwas von den Erziehungswegen Gottes sehen, wenn wir hier bei der Frucht sind, dann denken wir doch unweigerlich an Johannes, Kapitel 15, da spricht der Herr Jesus selbst, [00:36:10] er spricht dieses wunderbare Ich-Bin-Wort, ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Weingärtner, jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, die nimmt er weg und jede, die Frucht bringt, die reinigt er, damit sie mehr Frucht bringe. Wie schön, es ist immer schön, wenn der Jesus vom Vater spricht, er hat uns ja den Vater geoffenbart, er hat uns so viel gesagt über den Vater und er konnte dann am Ende sagen zu Maria, ich fahre auf zu meinem Gott und eurem Gott, zu meinem Vater und eurem Vater, es ist der Vater, der hier handelt, der Vater ist der Weingärtner. [00:37:03] Und jetzt gibt es Reben, die bringen keine Frucht, das sind solche, das sind Bekenner, die sich Christen nennen, die eine Form der Gottseligkeit haben, deren Kraft aber verleugnen, die bringen, die haben den Namen, aber die bringen keine Frucht und die werden letztendlich weggenommen, die werden auch verbrannt, die kommen in das Gericht, aber hier liegt der Fokus auf den anderen Reben und jede, die Frucht bringt, das sind die wahren Christen, die die neues Leben haben, die diese lebendige Beziehung zu dem Herrn Jesus haben und die bringen dem Grundsatz nach Frucht und die Errettung ist sozusagen schon die erste Frucht, [00:38:01] das sehen wir doch auch bei diesem Mann am Kreuz, der eine ging ewig verloren, der andere, der kam in letzter Minute sozusagen, kurz vor zwölf, in diesem Bilde gesprochen, kam der zu dem Herrn Jesus, kam er zur Einsicht, zum Bekenntnis, das können wir deutlich erkennen, wenn wir die wenigen Worte lesen, die er über den Herrn sagt und der Jesus konnte ihm diese herrliche Verheißung geben, heute noch wirst du mit mir im Paradies sein, das war eine Frucht, mehr Frucht konnte dieser Mann hier auf dieser Erde nicht bringen, aber das war die erste Frucht und wenn du so eine Rebe bist, die Leben aus Gott hat, dann ist das Ziel des Gärtners, dass er sie reinigt und wie geschieht das? Indem er das Winzermesser nimmt und alles abschneidet, was zu viel da ist an Blattwerk, [00:39:11] an unnötigen Sprösslingen, dass die Kraft in die Blätter geht und nicht in die Frucht, dann schneidet er und wer das mal gesehen hat, diese Reben, die austreiben, die sehr stark wachsen, wenn die beschnitten werden, dann tritt der Saft aus und es sieht aus wie Tränen, dann weint die Rebe, aber das Ziel ist doch, dass sie Frucht bringt und zwar dass sie noch mehr Frucht bringt, dieses Kapitel zeigt, dass sie viel Frucht bringt, dass sie bleibende Frucht bringt, das ist das Ziel Gottes in unserem Leben, dass wir Frucht bringen [00:40:07] und wenn wir da schon mal Bilanz ziehen, wie sieht das aus mit dem Fruchtbringen für ihn, was ist das? Ist das, wenn ich jemanden zu dem Herrn Jesus geführt habe, ist das Frucht? Ja, das ist Frucht, seine Frucht

für die Ewigkeit, aber das fängt viel einfacher und bescheidener an, alles, was der Heilige Geist in uns bewirken kann, das ist Frucht für die Ewigkeit und nur das, nur das, alles andere vergeht und bleibt zurück, aber das, was der Heilige Geist wirken kann in uns und das fängt an, den einfachen Dingen da, wo der Herr uns hingestellt hat, in unserem allernächsten Umfeld, ob wir da die Gesinnung Jesu Christi [00:41:06] offenbaren und dann bringen wir Frucht und wir dürfen den Herrn bitten, dass wir doch mehr Frucht für ihn bringen möchten und wenn wir das bitten, dann müssen wir damit rechnen, das klingt jetzt ein bisschen negativ, aber dann beinhaltet es auch, dass wir die Erziehung und die Züchtigung Gottes in unserem Leben zulassen und auch so annehmen. Ein anderes Beispiel, das ist Josef mit seinen Brüdern, da können wir jetzt nicht auf Einzelheiten eingehen, wir können uns ja zu Hause noch weiter auch mit diesem Gegenstand beschäftigen. Wir wissen, wie abscheulich die Brüder Josef mit ihm gehandelt hatten, dass sie ihn in diesen Brunnen geworfen haben, dass sie ihn als Sklave verkauft haben, dass sie sogar [00:42:05] gesagt haben, da kommt jener Träumer, lasst uns ihn töten, das wurde gerade noch so verhindert, dass er getötet wurde, natürlich hat Gott darüber gewacht und dann diese elende Lüge dem alten Vater gegenüber, diesen Betrug so zu tun, als wäre der Josef tot, als hätte ihn ein Tier zerrissen und dann leben sie so dahin, dann versuchen sie auch noch auf heuchlerische Weise ihren Vater zu trösten und wir lesen, er weigerte sich getröstet zu werden, aber Gott geht seine Wege, auch die Brüder Josef, sie laufen ihm nicht davon, das mag einige Jahre gut ausgesehen haben, alles ging so weiter, aber dann kam Hungersnot [00:43:02] und was für eine, dann kam Prüfung, dann kam Züchtigung und es gab gar keinen anderen Weg, wenn sie überleben wollten, als nach Ägypten zu ziehen, wie demütigend und da begegnen sie Josef, dem Erhalter des Lebens, erkennen ihn gar nicht, Sünde verblindet, aber er erkennt sie auf Anhieb und dann ist das doch sehr zu Herzen gehend, wie er mit seinen Brüdern umgeht, wir sehen auf der einen Seite seine Herzensbewegungen, dass er sich abwenden musste, um zu weinen, so war er gerührt, zum einen die Freude sie wieder zu sehen, aber auch dann diese Not zu sehen, da ist noch etwas, das ist nicht in Ordnung gebracht und dann ist er sehr streng mit ihnen und es sieht aus, als wäre er hart [00:44:06] und seine Brüder haben das auch so empfunden, wie hart dieser Mann ist, aber seine Absichten, was wäre gewesen, wenn er sich sofort offenbart hätte, wenn er sofort beim ersten Treffen gesagt hätte, ich bin Josef, euer Bruder, da waren sie innerlich noch gar nicht zubereitet für, aber sie werden zubereitet, sie erinnern sich plötzlich, ja es ist wegen unseres Bruders, haben wir nicht seine Seelenangst gesehen und als Josef merkt, dass sie innerlich reifen, dann offenbart er sich im richtigen Augenblick und sagt, ich bin Josef und umarmt sie und küsst sie, zeigt ihnen seine ganze Liebe und in all seinem Tun und auch wie die Geschichte [00:45:06] weiter geht, nicht nur, dass sie Brot und Nahrung reichlich bekommen haben, dass dann auch der Vater herkommen durfte, dass es ein freudiges Wiedersehen gab, dass Jakob wieder auflebte, ja diese Erziehungswege, sie führten zu dem gewünschten Ergebnis. Und an dieser Stelle möchten wir einmal auf zwei Gefahren hinweisen in Bezug auf Züchtigung. Die eine Gefahr ist, dass wir oberflächlich damit umgehen, dass wir das gar nicht als Züchtigung von dem Herrn in unserem Leben erkennen oder annehmen. Wenn wir eine Not haben, ja dann haben wir eben eine Not, wenn wir eben ein Problem haben, dann haben wir eben ein Problem, [00:46:02] dann versuchen wir das Problem zu lösen, wenn ich krank werde, dann werde ich wohl auch irgendwann wieder gesund werden, so denken die Menschen dieser Welt, aber wir können ganz ähnlich denken. Oder denken wir wirklich daran, dass das Erziehungswege Gottes sind mit uns? Und wir müssen sehr vorsichtig sein. Wir sollten niemals denken, wenn von unseren Geschwistern jemand eine Not, eine Krankheit hat, dass wir denken, oh ja, hab ich mal gehört, dann sagte eine Schwester, ja jetzt kriegt er sein Fett. Das würden wir vielleicht nicht so krass ausdrücken, aber vielleicht denken wir schon mal. Denken, oh ja, jetzt kommt Gott mit dem auch mal zum Ziel. Sollten wir sehr, sehr vorsichtig sein. Wir haben hier gelesen im Hebräerbrief, dass diese Züchtigung uns alle angeht und uns [00:47:05] alle betrifft und wir uns erstmal selbst fragen, was hat denn der Herr, was möchte er mir denn jetzt hier



sagen? Und Leid in unserem Leben, das kann ganz unterschiedliche Gründe auch haben, warum Gott das zulässt. Es kann auch sein, er schickt uns eine Prüfung, um unseren Glauben dadurch deutlich zu machen, unser Vertrauen zu ihm. Das ist etwas ganz Positives, aber das gehört auch zu seinen Erziehungswegen. Dass er auch das, was in uns reift, auch sichtbar machen möchte, auch zum Zeugnis für andere. Also die erste Gefahr, dass wir mit Prüfungen leichtfertig, oberflächlich umgehen. Die zweite Gefahr ist, dass wir entmutigt sind, dass wir das Ziel nicht erkennen und dass wir auch die Hand nicht erkennen, die [00:48:05] da handelt. Ein Bruder hat einmal gesagt, wir empfinden die Züchtigung, wir kennen aber die Hand, die sie ausübt. Das macht den Unterschied aus. Wir kennen die Hand, die sie ausübt. Das ist nämlich der Vater, der seinen eigenen Sohn nicht geschont hat, sondern ihn für dich und mich hingegeben hat. Dieser Vater, größere Liebe hat niemand. Unser Vater ist es, der mit uns handelt.

Ich möchte noch kurz erinnern an Hiob. Auch ein Beispiel, worüber wir nachdenken können.

Hiob, der sehr geprüft wurde, dem Gott ein sehr gutes Zeugnis ausstellt, aber der doch [00:49:07] lernen musste, dass auch eine gewisse Selbstgerechtigkeit bei ihm vorhanden war, dass er am Ende bereute in Staub und Asche und dass aus dieser Prüfung ein Segen hervorgeht, der das, was er anfangs hatte, bei weitem übersteigt. Ein Vielfaches von dem, was er vorher schon an Segen hatte, hatte er nachher, nach der Prüfung. Wenn wir denken an Assaf, in Psalm 73, der darüber klagt, jeden Morgen war meine Züchtigung da. Er hatte offensichtlich ein Problem, was ihm jeden Tag zu schaffen machte. Vielleicht ein Leiden, eine Not, was ihm jeden Tag Schwierigkeiten bereitete und auch er musste lernen, musste erkennen, dass er die Menschen dieser Welt [00:50:01] beneidet hatte, dass er gar nicht darüber nachgedacht hatte, was die eigentlich für ein schreckliches Ende haben und mit welchem Gott er es zu tun hatte und dass er schließlich dahin kommt, neben dir habe ich ja nichts Lust auf der Erde. Was war das doch für ein herrliches Erziehungsziel, was Gott auch mit dem Assaf erreichte. Ich möchte auch hinweisen auf die ernste Stelle in 1. Korinther 11, in Verbindung damit, in welchem Zustand wir kommen, wenn wir an dem Tisch des Herrn sind und seinen Tod verkündigen, wenn wir von dem Brot essen und aus dem Kelch trinken, dass das Selbstgericht nötig ist. Und dann lesen wir in Vers 29, denn wer unwürdig isst und trinkt, isst und [00:51:04] trinkt sich Selbstgericht. Dann Vers 30, deshalb sind viele unter euch schwach und krank und ein Gutteil sind eingeschlafen. Wenn wir uns aber selbst beurteilten, das heißt beurteilen würden, so würden wir nicht gerechtfertigt. Das ist auch eine Form der Züchtigung, wenn wir unwürdig dieses Mal einnehmen, dass wir dann dieses Gericht auf uns ziehen und dass es zu Krankheit und Schwachheit und selbst zum Tod führen kann. Das sagt uns hier das Wort Gottes. Das ist sehr ernst. Im ersten Petrusbrief, Kapitel 4, lesen wir auch davon, dass das Gericht Gottes, dass das Gericht bei dem Hause Gottes anfängt, nicht bei dieser Welt, sondern beim Haus Gottes, bei denen, die sich nach seinem Namen nennen, die Christen [00:52:06] sind. Da fängt das Gericht an. Warum? Immer mit diesem Ziel, dass wir doch der Heiligkeit Gottes teilhaftig sind. Und selbst in der Offenbarung bei dem letzten Sendschreiben Laodicea, was uns ja einen sehr traurigen Zustand zeigt, da lesen wir in Vers 19, ich überführe und züchtige so viele ich liebe, sei nun eifrig und tu Buße. Das ist dieser ernste Gedanke, wenn wir in unserem Leben Sünde dulden, dass Gott uns nicht einfach so laufen lassen kann, aus Liebe. Dass er dann züchtigend eingreifen muss. Und wie [00:53:06] gut ist es, dass er das auch tut. Das Schlimmste ist, wenn Gott einen einfach so laufen lässt. Das tut er manchmal, so eine Phase weit. Aber niemals lässt er uns einfach so ins Verderben laufen. Er wird alles daran setzen, um uns wieder zurechtzubringen. Es kann sein, dass wir uns dermaßen verhärten, dass er mit uns nicht zu dem Ziel kommen kann. Es gibt auch dafür Beispiele, dass er einen solchen dann vielleicht wegnehmen muss. Sehr ernst. Aber möchten wir doch verstehen und verstanden haben, was die Beweggründe des Vaters sind, [00:54:05] wenn er uns züchtigt. Und wir lesen in Jeremia 10

sogar eine Bitte, Jeremia 10, Vers 24, die lautet, züchtige mich Herr, doch nach Gebühr. Das ist eine Bitte aus einem Herzen heraus, was auf der einen Seite verstanden hat, dass Züchtigung aus dem Herzen Gottes hervorgeht, dass es etwas Gutes ist. Auf der anderen Seite aber auch eine gewisse Angst oder Furcht hat. Nämlich gerade das, was wir im Hebräerbrief gelesen haben, was eben nicht so schön, so angenehm ist, was Traurigkeit bei uns bewirkt. Aber wir dürfen sicher sein, [00:55:02] dass der Herr immer züchtigt nach Gebühr. Im ersten Petrusbrief lesen wir an einer Stelle diesen kurzen Satz, wo es auch um die Prüfungen geht, wenn es nötig ist. Das sollten wir uns sehr gut merken. Wenn es nötig ist, nur dann. Und wir dürfen uns auch erinnern an die Bitte Davids in Psalm 139. Das darf unsere tägliche Bitte sein. Vers 23, wo David bittet, erforsche mich Gott und erkenne mein Herz. Prüfe mich und erkenne meine Gedanken und siehe, ob ein Weg der Mühsal bei mir ist. Da sagt die Fußnote, eigentlich der Schmerzes, das heißt, der zum Schmerz führt. Wenn ich auf einem Weg bin, der zum Schmerz führt, [00:56:08] weil es ein ungueter Weg ist, das wird für den Gläubigen immer Schmerz bedeuten, dann siehe das, wenn das bei mir ist, dann leite mich auf ewigem Weg, dann leite mich auf dem richtigen Weg. Wenn wir diesen Psalm 139 lesen, dann haben wir schon am Anfang den Eindruck, dass da jemand ist, der sich irgendwie beklemmt fühlt bei dem Gedanken, dass Gott alles sieht, dass Gott alles wahrnimmt, dass Gott uns einengt von hinten, von vorne, von rechts und von links. Aber im Laufe des Psalms kommt er dahin, zu erkennen, dass das etwas Gutes ist, dass wenn Gott uns in sein Licht stellt und etwas klar macht, dass es nur zum Guten ist, zum Segen für uns ist, dann dürfen wir ihn bitten. Wir sind schwache Gefäße, wir haben manchmal [00:57:01] nicht so den Durchblick, was unser eigenes Leben angeht, dann dürfen wir diese Bitte haben, erforsche mich Gott, da brauchen wir keine Angst vorzuhaben, dass Gott jetzt plötzlich irgendwas entdeckt oder aufdeckt und wir dann erschrocken sind. Das mag mal sein, aber dann dürfen wir damit zu ihm kommen und dürfen sagen, Herr, danke, dass du mir es gezeigt hast, dann schenke mir jetzt die Kraft, dass ich das ändere, dass ich das wegtue und dass ich so doch dir noch näher komme und in der Gemeinschaft mit dir leben kann, dass du mich bewahrst, dass ich nicht auf irgendeinen Weg komme, dass ich irgendwo hineinfalle. Wenn wir eine solche Gesinnung haben, wenn wir das aufrichtig bitten, dann wird der Herr uns zeigen, er wird uns zeigen, was nicht in Übereinstimmung ist mit seinen Gedanken und er wird uns die Kraft schenken, ein Leben zu führen zu seiner Ehre und zu seiner Verherrlichung, [00:58:01] zu unserem persönlichen Segen und auch zum Zeugnis gegenüber anderen.